

Marie Eugenie Delle Grazie

Haschisch

(aus dem Zyklus »Hymnen im Osten. Fragment«)

(1882)

Im fernen Westen steht,
Ein funkensprühender Ball, die Sonne,
Und blickt wie eine strahlende Fürstin
Noch einmal über Land und Meer;
5 Dann aber nimmt sie vom stolzen Haupte
Das herrlich glänzende Diadem,
Verläßt den himmlischen Thron und hüllt sich müde
In goldumränderte Purpurwolken ein.

Jetzt athmet Alles erleichtert auf; denn ach,
10 Zu strenge und unerbittlich,
Führte der heiße Tag sein Regiment! Nun aber
Zieht seine milde Schwester heran, die Nacht,
Benetzt mit Thau die sonnenverbrannten Matten,
Und fächelt allen Wesen
15 Erquickende Kühlung zu.

Allmählich

Wird es laut und lauter. In allen Straßen
Beginnt es sich zu regen, und überall
Entfaltet sich ein buntes, fröhliches Leben:
Hier eilt eine liebliche Kinderschar
20 Laut jubelnd dem greisen Märchenerzähler entgegen,

Der lächelnd in ihre Mitte sich setzt, und ihnen
Zum hundertsten Mal von Rostem und Suhrab erzählt;
Dort wieder preist ein dunkeläugiger Derwisch
Mit hohler Stimme die heil'gen Dinge an,
25 Die er nach langer, beschwerlicher Wand'rung
Aus Mekka, der Stadt des Propheten, bringt.
Im Haine aber wimmelt's bereits
Von reichen, blumenbekränzten Sänften,
Aus denen hie und da, wie absichtslos,
30 Das reizende Antlitz einer Schönen leuchtet,
Die schelmisch, wenn auch nur für einen Moment,
Den lästigen Schleier hebt, und wonneverheißend
Den feurigen Jüngling anblickt, oder ihm
Mit rascher Bewegung der Hand ein Röslein zuwirft.

35 So ganz und gar nach dem Wunsch' des Propheten
Ist freilich ein solches Betragen nicht; allein
Der Lenz ist da mit dem schönen Feste der Rosen,
Und das junge Volk will leben und lieben. — Bei Gott,
Und so fühl' leider auch ich! Denn unruhvoll
40 Pocht mein armes Herz, meine Augen glühen,
Und keine Ruhe, kein süßer Schlummer naht
Erquickend meinem prächtigen Lager.
Ach ja, mir ahnt, auf meinem Kissen sitzt wieder
Ein leichtbeschwingter Kobold, die Phantasie,
45 Winkt leise mit den rosigen Händchen und flüstert
Von Lieb' und Lust gar Viel mir in's Ohr.
Ich aber will ihr entflieh'n; denn schon zu oft
Hat sie durch ihre lieblichen Gaukeleien

Mein arglos vertrauendes Herz getäuscht!
50 So ruf' ich seufzend aus, und eile geschwind
Hinab in den duftdurchwogten, blühenden Garten.
Vielleicht, so denk' ich bei mir,
Wohnt dort, im zierlichen Kiosk, die wonnige Ruhe,
Der süße Schlummer, den Du so lange suchst.
55 Rasch tret' ich also ein, und sinke erleichtert
Auf's schwellende Lager hin mit dem festen Entschluß,
Durch Deine Hilfe, göttliche Mathematik,
Die bösen Geister der schlaflosen Nacht zu bannen.
Schon will ich die Augen schließen, da fällt mein Blick
60 Urplötzlich auf ein zierlichgeformtes Fläschchen,
Darin eine schimmernde Flüssigkeit wogt. Neugierig
Spring' ich alsbald vom Lager auf und versuche
Das seltsame Fläschchen zu öffnen. Und sieh' es gelingt.
Bedächtig, wie's Frauenart,
65 Halt ich's erst ferne von mir; dann aber
Neig' ich mich langsam hinab — o Schrecken!
Ihr großen Götter, ist's möglich? Seh' ich recht?
Glänzt wirklich in meiner Hand das gefährliche Haschisch?
Haschisch! Bei Gott, ich zitt're, wenn ich bedenke,
70 Daß hier in diesem kleinen, zierlichen Fläschchen
Die ganze, süße Traumsaat des Ostens ruht,
Daß hier in diesen silberglänzenden Tropfen
Der Geist einer sinneberückenden Liebe wohnt,
Und daß ein tückischer Kobold, schlau berechnend,
75 Gerade mich in diese Nähe geführt!

O schließt euch, schließt euch, ihr allzulüsternden Augen!
So ruft es mahnend in meiner tiefsten Brust,
Und unwillkürlich stell' ich das Fläschchen zur Seite.

80 Doch nur zu bald verstummt die warnende Stimme,
Und wieder blick' ich, von stiller Sehnsucht erfaßt,
In jene lust- und wonneverheißenden Fluthen.
Ach könntest Du mich jetzt seh'n, mein nordischer Freund,
Du Philosoph des freien menschlichen Willens,
Was würdest Du wohl sagen? Mir ahnt, nichts Gutes!
85 Und bei den Göttern, das muß ich selber gesteh'n,
So schwach, so thöricht war ich noch nie! Allein,
Hab' ich nicht wacker gekämpft, nicht muthig gerungen?
Hab' ich nicht stets getrachtet, den Geist zu bezähmen,
Der lustbegehend in meine Seele sich schlich?
90 »Ja freilich,« hör' ich Dich höhnisch rufen, »freilich,
Stets weiß ein junger Poet durch klingende Phrasen
Sich frei zu sprechen von jeder schlechten That,
Von jeder, noch so unmoralischen Handlung!«
Schlecht! Unmoralisch! O Gott,
95 Mir wird so schwül zu Muth — ist nirgends ein Ausweg?
Laut stöhn' ich auf und blicke wie hilfesuchend
Hinaus in den herrlich prangenden, stillen Hain.
Doch ach, ich kann nicht entflieh'n, denn viel zu müde,
Zu bleischwer sind meine Füße, und allzu lieblich
100 Winkt der glänzende Zaubertrank des Ostens!
So steh' ich verzweifelnd da und lausche bang,
Ob Niemand naht, das gefährliche Fläschchen zu holen.
Doch nein; Nichts regt sich umher; nur süße Düfte
Entsteigen sinneberückend dem Rosenhain
105 Und flüstern leise, leise von Lust und Liebe.

Z. 90 B: *höhnisch rufen*: schelten

Z. 97 B: *herrlich prangenden, stillen*: blütenprangenden

Im Flieder aber schmettert die Nachtigall,
Und weh', nur zu verständlich sind ihre Worte —
O trinke! Trinke! Trinke, ruft sie mir zu.
Ja trinke, rufe ich selbst, Du kannst nicht anders!

110 Da schwinden plötzlich meine Sinne und machtlos
Sink' ich auf's schwellende Lager; doch ich fühle
Das unheilvolle Fläschchen in meiner Hand . . .
O Gott, was seh' ich, welches Wunder geschieht?
Welch' strahlender Jüngling schwebt jetzt leuchtend
hernieder

115 Und neigt sich flüsternd zu mir? Ein silberner Schleier
Fällt lose nur um seine Gestalt und läßt
Verführerisch die herrlichen Glieder schimmern,
Indeß von glänzenden Locken eine Fluth
Tief in den bräunlichen Nacken fällt, und duftig
120 Der feurige Mohnkranz um sein Haupt sich schlingt.

125 »Komm, gieb mir Deine Hand!« So flüstert er leise
Und blickt dabei mit den großen, dunklen Augen
So schwärmerisch, so müde mich an, daß ich
Fast willenlos ihm gehorche und leise seufzend
Mein glühendes Haupt an seine Schulter lehn'.
Doch er entfaltet seine mächtigen Schwingen,
Drückt leis' mich an seine wogende Brust und schwebt
Hinauf mit mir in goldig glänzende Höhen.
Bang schließ' ich meine Augen, denn unter uns

Z. 109 B: ruf'

Z. II4 »jetzt leuchtend« fehlt bzw. ist ausgelassen in B

- 130 Verschwinden mehr und mehr die prangenden Auen,
Die herrlich schimmernden Marmorpaläste und
Die kuppelgekrönten, stolzen Moscheen. Es liegen
Tief unter mir die höchsten Gebirge der Welt
Wie unscheinbare Hügel, und alle Meere
135 Erscheinen mir wie kleine, niedliche Seen,
Bis endlich alle verschwinden und uns're Erde
Als unscheinbares Pünktchen im Weltraum glänzt.
Jetzt blick' ich staunend den schönen Engel an,
Der herrlich an meiner Seite schwebt und träumend
140 Hinauf zum lieblich glänzenden Halbmond blickt.
»Wer bist Du, strahlender Jüngling,« frag' ich leise,
»Wer gab Dir diese überird'sche Gewalt?
Wer gab Dir diese stolzen Schwingen und lehrte
Gedankenschnell Dich die Kunst des himmlischen Flug's?«
145 »Ei,« lautet seine Antwort, ist es denn möglich,
Daß Du, eine junge Poetin, mich nicht mehr kennst?
Wie, oder hast Du so schnell die Stunden vergessen,
Da selig Du in meinen Armen geruht,
Da ich Dein Antlitz bedeckt mit feurigen Küssen,
150 Dein Herz mit himmlischer Liebeslust erfüllt?
O sag' mir dieses nicht mehr, sinnendes Mädchen,
Denn allzu gut nur kennst Du den Gott des Traum's!«
So spricht er, drückt mich leise an seine Brust,

-
- Z. 130 B: *prangenden*: lachenden
Z. 131 B: *herrlich schimmernden*: blinkenden
Z. 138 B: *schönen Engel*: holden Genius
Z. 139 B: *herrlich*: leuchtend
Z. 153 B: leis'

Und weiter geht's hinauf in schimmernde Höhen.
155 Schon sind wir in Deiner Nähe, freundlicher Mond,
Und wunderbar, ganz anders erscheinst Du mir jetzt
Als sonst von ragender Warte aus betrachtet
Und wissenschaftlich beschrieben in manchem Buch!
Haha, Du bist ja nur eine kleine Gondel,
160 Die schimmernd durch den unendlichen Weltraum zieht,
Und alle schwärmerischen, verliebten Poeten
In's schöne Reich der göttlichen Träume führt!
Und sieh', schon schwebt das kleine zierliche Schifflein
Ganz nahe zu uns heran, und der holde Jüngling
165 Hebt mich lächelnd hinein. O welche Wonne
Erfüllt jetzt meine Seele! Denn überall
Erblick' ich kleine, rosenbekränzte Engel,
Die jauchzend durch die schmeichelnden Lüfte zieh'n;
Die Sterne auch beginnen alle zu klingen,
170 Und in die himmlischen Töne der Sphärenmusik
Mischt wonneverheißend sich die Rede des Jünglings:
»Komm,« spricht er leise, »o komm' in mein herrliches Reich,
Denn lange hab' ich Dich schon zum Liebchen erkoren.
An Deiner Wiege schwebt' ich ja, liebliche Maid,
175 Und wenn Du später als Kind, mit glühenden Wangen,
Mit klopfendem Herzen Dich in die Märchen vertieft,
Und alle frohen Spiele der Jugend vergessend,
Glückselig nur in meinem Reiche geschwelgt,
Dann stand ich lächelnd an Deiner Seite und legte
180 Wie segnend meine Hand auf Dein kleines Haupt.
Doch pfeilschnell flogen die Jahre; die glühendste Liebe
Faßte gewaltig Dein Herz, und Du dachtest nur selten,
Nur wenig an den treuen Gefährten der Kindheit,
Denn and're Träume durchwogten Deine Brust.

185 Und wenn sie Dir auch süßer däuchten, o Mädchen,
Zu bald nur sahst Du treulos alle entflieh'n,
Und nichts blieb Deinem Herzen als bitt'res Leid.
Da trat ich wieder zu Dir, und küßte leise,
Ganz leise nur Dein thränendes Aug' und sieh',
190 Es schloß sich auf und schwelgte im heil'gen Lichte,
Und wußte, daß es nur eine Liebe gebe,
Die dauernd jedes sehnnende Herz erfüllt,
Die Liebe zu der reinen, himmlischen Schönheit!
Die Schönheit aber ist nicht von dieser Welt;
195 Und erst wenn ich Deine Stirne geküßt, o Sänger,
Und liebend Dich dem freudlosen Leben entrückt,
Erst dann zeigt sich die Strahlende Deinen Blicken,
So hold und herrlich, wie sie im Himmel wohnt!
O zieh' deshalb mit mir in's selige Eden,
200 Vergiß den Schmerz, die Qualen der düstern Welt,
Dann wird das Licht der Schönheit Dir ewig leuchten,
Dann blüht der himmlische Friede in Deiner Brust!«

Jetzt schweigt er, doch ich fühle, wie süße Wonne
Mein ganzes Sein durchbebt, und himmlische Lust
205 Mein pochendes Herz erfüllt — und sieh', da plötzlich
Schließt sich das Thor des Himmels auf und es fluthet
In gold'nen Wogen um mich das heilige Licht.
Ich hör' den Baum des ewigen Lebens rauschen,
Und seh' viel tausend Geister, die freudig verklärt
210 Hinauf zu einem herrlichen Weibe blicken,

Z. 198 B: *hold und herrlich*: hehr und einzig

Z. 199 B: sel'ge

Z. 201 B: *Dir ewig*: ewig Dir

- Das wunderbar auf rosigen Wolken thront.
»Komm mit, komm mit,« so ruft der liebliche Engel,
»Und ruhe selig am Busen der holden Göttin,
Die strahlend sich nur dem begeisterten Dichter zeigt.«
215 Und wie er spricht, blick' ich tief in die Augen der Göttin,
Und sinke ganz zerflossen in Lieb' und Wonne
An ihre wogende Brust . . . Doch horch,
Da ist's, als ob ein gewaltiger Donnerschlag
Die glänzenden Festen des schönen Himmels erschüttert,
220 Als ob die krystall'nen Wände sich dehnen und langsam
Der blumenbestreute Boden sich senken würde.
Die herrliche Göttin verschwindet und dunkle Schatten
Zieh'n langsam an mir vorbei; ein brausender Sturm
Erfasst mich plötzlich und schleudert mich tief hinab;
225 Ich schreie verzweifelt auf und find' mich, o Wunder —
Auf meinem Lager im kleinen, zierlichen Kiosk.
Kühl fächeln um mich die Lüfte, die Blumen duften,
Und hold im Osten glänzt das heilige Frühroth.
Doch ach, nicht gar so freudig spring' ich vom Lager,
230 Denn noch gedenk ich jenes schrecklichen Fläschchens,
Das mich mit seiner zaub'rischen Fluth berückt.
Scheu blick' ich darnach — und sieh', da liegt es vor mir
Am Boden, und sein ganzer, bethörender Inhalt
Benetzt den gelblichen Marmor . .
- 235 »Den Göttern sei Dank,«
So ruf ich jetzt freudig aus, »ich hab' nicht getrunken,
Ich hab' nicht gesündigt, o nein,
Ich hab' nur geträumt!«

Z. 212 B: »Komm mit,« winkt der lockende Genius

Z. 222 B: *Die herrliche Göttin*: Die Göttin

Textnachweise:

- A Marie Eugenie Delle Grazie, *Gedichte*, Herzberg am Harz – Leipzig 1882, S. 178–200.
- B dies., *Gedichte. Dritte, sehr vermehrte Auflage*, Leipzig 1895, S. 77–84.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* (z. B. däuchten/deuchten) oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.